

Nr. 379. Der Bière'sche Eiersack. 316

Hierzu ein aus schwarzem Stoff gefertigter kleiner Sack. Dieser ist auf einem Teil der Innenseite doppelt gefertigt und enthält an der einen Seite der Doppelwand einen kleinen Schlitz.—

Vorführung.

Der Vorführende hat den Sack so vorbereitet, dass die Doppelwand nach innen gerichtet und der Schlitz in der Doppeltasche nach links (linke Hand des Künstlers) gerichtet ist.— Der Künstler hat bei der 1 Bière'schen Methode nur ein frisches Hühnerei; dieses liegt zu Anfang der Vorstellung auf dem Tisch.

Der Künstler führt erst mit dem Ei einige Handchanges, wie solche in „Magie fin de siècle“ beschrieben sind aus. Hierauf legt er das Ei auf den Tisch und ergreift den Sack.— Er hält den Sack vorerst gleichzeitig mit der rechten und linken Hand und zwar so, wie dies aus der Figur im Preis-*kurant* hervorgeht. Er sagt nun:

„Der Sack ist völlig leer und unpräpariert.“

Bei diesen Worten dreht er den Sack um, so dass das Innere nach aussen gerichtet ist. Hat der Künstler beim Ergreifen des Sackes darauf geachtet, dass der Schlitz der linken Hand zugewendet ist, so bleibt beim Umwenden des Sackes die doppelte Wand immer noch nach hinten gerichtet. Ausserdem ist bei der schwarzen Färbung des Sackes überhaupt jede Gefahr ausgeschlossen, dass die Präparation des Sackes, selbst wenn die Doppelseite nach vorn gerichtet wäre, bemerkt werden könnte.— Hat der Künstler den Sack auch von der Innenseite gezeigt, so wendet er ihn wieder um. Der Sack befindet sich also in demselben Zustand wie zuerst. Der Künstler ergreift den Sack nun an der Ecke, wo sich der Schlitz befindet mit der linken Hand und ist hierdurch die Oeffnung des Sackes nach unten gerichtet.—

Der Künstler ergreift nun mit der rechten Hand das Ei und führt es von unten in den Sack hinein, hierbei bringt er es in die Doppeltasche, indem er es in den Schlitz einführt. Ist dies geschehen, so ergreift er den Sack mit der rechten Hand an der oberen linken Seite und gibt diese auch in die linke Hand, so dass die linke jetzt die obere und untere linke Ecke des Sackes hält. Dieser hängt hierdurch Sackartig herab. Der Künstler zieht die rechte Hand ganz von dem Sacke zurück, so dass dieser nur von der linken Hand gehalten wird. In dieser Stellung schlägt der Künstler leicht mit dem Sack auf eine Glasplatte oder Holzplatte auf, damit die Zuschauer nun auch hören können, dass sich das Ei noch im Sack befindet. Ist dies geschehen, so lässt der Künstler die obere Ecke des Sackes los, so dass dieser mit der Oeffnung nach unten hängt. Da das Ei nicht herausrollen kann, so denken natürlich die Zuschauer, das Ei sei aus dem Sacke verschwunden. In Wirklichkeit ist es in die nach unten hängende Ecke des Sackes hineingerutscht. Der Künstler ergreift den Sack jetzt an der Stelle mit der rechten Hand wo sich das Ei befindet und umfasst dieses durch den Sack selbst, sofort lässt er die linke Hand los. Er schlägt nun, zum Zeichen dass das Ei tatsächlich verschwunden ist mit dem Sack auf die linke Hand. Er bittet ausserdem jemand den Sack durch Anfassen untersuchen zu wollen. Natürlich wird niemand das Ei im Sack entdecken, da es der Künstler mit seiner rechten Hand, wie wir wissen, umschlossen hält. Verlangt jemand den Sack auch dort untersuchen zu können, wo ihn der Künstler hält, so hat dies garnichts zu sagen. Der Künstler lässt dann den Sack herrabhängen und gibt das Ei frei. Natürlich rutscht es sofort infolge seiner Schwere in die andere Seite des Sackes. Auch in den Sack kann man hineingreifen lassen, d. h. nur solange wie man das Ei in der rechten Hand hält. Der Künstler dreht nun den Sack auch noch um, hierbei hält er das Ei mit der rechten Hand, während diese den Zipfel des Sackes hält. Hat der Zuschauer in den Sack gegriffen, so sagt man: „Putt, Putt“, lässt das Ei los und hält den Sack derartig schräg, dass das Ei durch den Schlitz in den Sack fallen muss.— Jetzt lässt man wieder in den Sack greifen und das Ei ist darinnen.-- Man nimmt das Ei aus dem Sack und sagt, man wolle das Kunststück erklären. Man ergreift den Sack nun wieder wie zuerst mit der linken Hand und gibt mit der rechten das Ei hinein jedoch nur scheinbar, da man es in der rechten hohlen Hand zurückbehält. Mit der linken schwenkt man den Sack schlägt damit auf das Bein und sagt: „Sie sehen, der Sack ist schon wieder leer. Grossartig nicht wahr, doch hier mein Herrschafften ist das Ei; ich habe es einfach in der Hand zurückbehalten.“ Der Künstler öffnet die rechte Hand und zeigt das darinnen befindliche Ei. Alles lacht natürlich. Der Künstler sagt hierauf: „Noch einmal“, und verfährt nun wie das erste Mal, das heisst, er lässt das Ei in der doppelten Wand

des Sackes zurück. Er zieht nun die rechte Hand aus dem Sack heraus und tut so, als ob er das Ei in der rechten halte.— Er sagt nun: „Ich werde das Ei völlig zerreiben.“ Hierbeimacht er die Bewegung des Zerreibens und öffnet dann die rechte Hand. Natürlich ist das Ei jetzt verschwunden. Der Künstler dreht den Sack um etc. und wird das Erstaunen der Anwesenden ein grosses sein.

Kleinere Variationen sind folgende:

1. Nimmt der Künstler zu dem Kunststück ein ausgeblasenes Ei, so kann er es nach der letzten Tour zerdrücken und bleiben dann die Eistückchen im Doppelraum des Sackes unbemerkt zurück, in diesem Falle kann man den Sack flach auf der Hand zusammen legen und ihn zusammenschlagen.
2. Man hat zwei Eier. Das eine steckt man wie beim Pick-Pockettrick („vergleiche magisches Allerlei“) in die Hosentasche, die man nun dessenungeachtet leer zeigen kann. Man gibt dann das zweite Ei in den Sack und lässt es nun verschwinden. Dessenungeachtet kann jetzt ein Zuschauer das Ei aus der Tasche des Künstlers herausholen. Dieser steckt das Ei dann abermals wie beim Pick-Pockettrick in die Tasche und dreht diese um, damit man sich davon überzeugen kann, dass das Ei schon wieder aus der Tasche verschwunden ist, natürlich lässt man es nun im Sack erscheinen. Unsere No. 672 ermöglicht es sogar dem Künstler, in einem gleichen kleinen Sack sechs weitere Eier erscheinen zu lassen.

Schöne Verbindungen sind der Eierkuchen im Hute No. 512, der Hut als Henne No. 500 und a. m.



**Nachdruck verboten, alle Rechte, einschliesslich
Uebersetzungsrecht vorbehalten.**

Horsters Akademie für magische Kunst, Berlin.